



## **Die Stadt Münster**

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

**Geisberg, Max**

**Münster, 1935**

Ägidiistrasse 54

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)



Aufnahme 1935

Abb. 1010. Das Haus Bergstraße 11/12



Aufnahme 1935

Abb. 1011. Das Haus Ägidiistraße 54

*Isfording als Stall gebraucht, 1771—1781 ebenso von Bäcker (Bernd Henrich) Westarp (der Nachbar jenseits der Aa), 1785—1800 ebenso vom Herrenbäcker Oberschmidt als Haus gebraucht.*

ERLÄUTERUNG. Von dem stattlichen Fachwerkhause ist die nördliche Hälfte durch einen Neubau ersetzt. Für die südliche Hälfte, deren Obergeschoß und Halbgiebel vorgekragt sind, liegt als einziger Anhalt der Datierung das erste geschnitzte Kopfband sogenannter Osnabrücker Form vor mit Einkerbungen wagrechter Wulste, die das Gewinde eines Taues nachahmen. Die drei übrigen Kopfbänder sind durch eine Eisenstange und zwei brettartige, unverzierte Stützen ersetzt. Das Haus ist hier nach seiner ersten Erwähnung willkürlich unter 1720 eingeordnet.

## ÄGIDIISTRASSE 54

1771: 964; 1785: Ägidii-Leischafft 68.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Vidua Hosius*, desgl. 1728: *Herr Vicar Schöpping*. Straßen-Kataster 1751—1759 ohne Namen, 1760—1762: *Dr. med. Gunsberg*, 1773—1775: *Hauptmann*

Hövel, 1776/8 VI.: *Assessor Schücking, Dr. Schücking als Einwohner*, XI. 1778: *Leutnant Jungebluth*, 1782—1784: *Dr. Duesberg*, 1785 VI vacat, XI — (nach) 1805: *Regierungs-Secretär Borggreve*. Danach ist anzunehmen, daß die klassizistische Stuckausstattung der Aufkammer im Jahre 1785 entstanden ist. 1889 wurde das Schaufenster rechts von der Tür tiefer gelegt, 1894 die beiden Fenster links von der Tür in ein großes Schaufenster verwandelt.

ERLÄUTERUNG. Unverputztes, zweigeschossiges Backsteinhaus mit Werksteingewänden, um 1720. Die Straßenfront ist vierachsig mit einem Giebelgeschoß und Krüppelwalmdach mit profiliertem Windlatte. Die nicht sehr hohe Tür mit einem barock profilierten Gewände, das der Kaminumrahmung des Hauses Ägidiistraße 8 (Abb. 1058) nahekommt, befindet sich in der dritten Fensterachse von links. Das über ihr angebrachte, etwas schmalere Oberlicht hat dasselbe Gewändeprofil wie das einzige erhaltene alte Fenster an der Ecke rechts; vgl. etwa das Profil unten rechts auf derselben Abbildung. Die Fenster des oberen und des Giebelgeschosses haben glatte Gewände. Das Mauerwerk der Front ist einheitlich; eine Verwendung älterer Werkstücke bei Tür und Fenster scheint wenig wahrscheinlich. Die Stuckdecken in dem Hausflur und in den Zimmern zu seinen beiden Seiten zeigen einfache, barocke, aus Vierpässen und Vierecken gebildete geometrische Muster. In der breiten Küche, von der nur auf der Nordseite eine Kammer mit einem nur durch eine Leiter zugänglichen Raume darüber abgeteilt ist, befindet sich der seines Busens beraubte, mit einem schneckenförmigen Kragstein versehene Kamin an der Südseite neben dem Fenster. Von dem westlich anstoßenden Kammerfach wird das nördliche Viertel von einem niedrigen, in den Garten führenden Gang eingenommen, der Rest bildet eine vermittels einer steilen Treppe zugängliche Aufkammer, die leider in neuerer Zeit durch eine Längswand in der Nord-Südrichtung in zwei Zimmer geteilt ist. Die schönen, guterhaltenen, klassizistischen Stuckornamente in der Art des Schmuckes der v. Galenschen Kurie (Bd. II S. 105 und 110) und des ovalen Zimmers des Romberger Hofes sind dadurch zerschnitten. Der Kamin lag an der Südseite, der Eingang zu dem schmucklosen Zimmer über dem Durchgang auf der Nordseite dieses Raumes, dessen Schmuck 1785 entstanden sein wird. Das Treppengeländer ist gleichzeitig. Von den vier Achsen der Rückfront führte die zweite von Süden als Tür über eine Holztreppe in den Garten. Der Sockel der Rückfront zeigt altertümliches Bruchsteinmauerwerk, das vielleicht von einem früheren Steinwerk herrührt.

## † KÖNIGSTRASSE 59

1771: 840; 1785: Ägidii-Leischaft 251.

GESCHICHTLICHES. Kern des Backsteinhauses des 16. Jahrhunderts, die Front um 1720 umgebaut. Häuser-Kataster: 1756 Weinhändler Paul Ludolph Kock, seit 1759 dessen Witwe. Neubau der Westfälischen Vereinsdruckerei durch F. Wucherpfennig.

ERLÄUTERUNG. Der Erdgeschoß-Grundriß des anscheinend dem späten 16. Jahrhundert angehörenden Hauses in den Bauakten vom 15. I. 1887. Hohe Querküche mit westlich anschließender großer Aufkammer, an der Lütkegasse fluchtend. 1858 Gesuch betr. Umwandlung